

## Vom Brennstoffhandel zum Reiseunternehmen

Traditionsfirmen August Wessels und Kohorst-Reisen im Wandel der Zeit

Von Arnold Schwermann



*Holthausstraße Nr. 10 in Dinklage: zwei schlichte Reklame-Schilder vor dem Eingang erzählen eine bemerkenswerte und außergewöhnliche Firmengeschichte.*

*Foto: Arnold Schwermann*

So ganz genau kennt die Antwort eigentlich niemand, wenn es um die Frage geht seit wann denn wohl schon das an seinen Rändern leicht angerostete Emaille-Schild im Eingangsbereich des Hauses Nr.10 in der Holthausstraße in Dinklage befestigt ist. Sicherlich hat es im Laufe seines Daseins aus unterschiedlichen Gründen auch schon mal an anderer Stelle dieses Hauses gehangen. Die Botschaft ist klar: hier handelt August Wessels mit Kohlen, Koks und Briketts. Gleich darunter präsentiert sich ein weiteres Schild aus wetterfestem Plastik. Es scheint deutlich jüngeren Alters zu sein. Schemenhaft sind darauf bekannte Bauwerke in europäischen Metropolen zu erkennen. Davor, ebenfalls gezeichnet und deutlich erkennbar, ein Bus. Weitere Information: „Kohorst Reisen GmbH“.

Wie passt das denn zusammen? Brennstoff-Handel und Reiseunternehmen unter einem Dach? So mögen vielleicht Ortsfremde diese auf den ersten Blick irritierenden Informationen empfinden. Für alteingesessene Dinklager wäre die Geschichte und Entwicklung der Dinklager Traditionsunternehmen August Wessels und „Kohorst-Reisen“ mit diesen zwei Schildern wohl schon erzählt - kompakt, auf einen Blick! Mit dieser, zugegebenermaßen recht einfachen, Variante zu einem Beitrag im UTKIEK wollen wir uns natürlich nicht zufriedengeben. Fangen wir also doch da an, wo alles angefangen hat. Und fragen wir dort nach, wo vermutlich die besten Kenntnisse über „Wessels“ und „Kohorst“ vorhanden sind. Bei Liesel Kohorst. Sie ist heute Seniorchefin im Unternehmen ihres Sohnes Rainer und hat in ihrem Leben als Tochter eines Unternehmers, als Unternehmerfrau und Mutter eines Unternehmers viele Veränderungen zu ihren Firmen erlebt und auch selbst mitgestaltet oder mitgetragen.

Warum gerade Anton Wessels, der Opa von Liesel Kohorst, im Jahr 1904 vom Bauern und Brennstoffhändler Burwinkel den Handel mit Brennstoffen übertragen bekommen bzw. schlicht erhalten hat, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Jedenfalls soll im Zuge der Aussiedlung aus dem Ort Dinklage (heute: Hörst, Friseursalon „hairline“) jener Burwinkel sinngemäß gesagt haben: „De Köhle daut man Wessels“. Burwinkel selbst wollte sich fortan lieber einzig auf die Landwirtschaft an neu zugewiesener Stelle in der Bauerschaft Schwege konzentrieren. Es mag auch die Erkenntnis gewesen sein, dass mit dem Handel von Brennstoffen ohnehin nur Mühen, aber wenig Zählbares für den Geldbeutel verbunden war. Der Kreis potentieller Kunden, die für eine warme Stube Geld bezahlen wollten bzw. konnten, war überschaubar. Der weit überwiegende Teil der Dinklager Bevölkerung sammelte einfach Holz in der Umgebung oder hatte ein „Pand“ im Moor, welches nach mühseligem Torfstechen und aufwendigem Trocknen und Herbeischaffen auch Brennmaterial für eine zumindest warme Küche lieferte. Vielleicht an Weihnachten sogar für die „beste Stube“.

Anton Wessels, bisher einfacher Arbeiter bei der Firma Holthaus in Dinklage, nahm gefügig, vielleicht dankbar dieses Angebot an. Ein neues Unternehmen war gegründet. An der Holthausstraße. Damals im Grunde noch mitten auf der grünen Wiese am Ortsrand von Dinklage.

Anton Wessels hatte mit seiner Ehefrau Sophie, geb. Kröger, 13 Kinder. Der Erste Weltkrieg forderte der Familie unendliches Leid ab. Vier Söhne kehrten von den Schlachtfeldern nicht zurück. Sohn August, geb. 1895, wurde später die Fortführung des Unternehmens übertragen. Ab diesem Zeitpunkt entwickelte sich die Firma, jetzt unter dem Namen August Wessels, kontinuierlich zu einem wichtigen Unternehmen, das in Dinklage und den umliegenden Bauerschaften die Bevölkerung mit Brennstoffen aus Braun- und Steinkohle versorgte. Ehefrau Helene („Leni“), geb. Stromann, war dabei richtungweisend und Motor, wenn es um die stetige Erweiterung des Kundenstamms ging oder strategische Entscheidungen zu treffen waren. Das erste motorisierte, dreirädrige Auslieferungsfahrzeug wurde angeschafft. Bis in die ersten Jahre des Zweiten Weltkrieges liefen die Geschäfte gut, Familie Wessels kam zurecht, es gab ein auskömmliches Leben.

Die unternehmerische Freiheit wurde in den späteren Kriegsjahren jedoch auch bei Wessels spürbar eingeschränkt. Die Brennstoffverteilung war streng

reguliert. Erst in den Nachkriegsjahren konnte die so jäh unterbrochene positive Entwicklung des Unternehmens wieder an Fahrt gewinnen. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland, der sich auch in Südoldenburg mehr und mehr bemerkbar machte, verstärkte bei Wessels die Nachfragen nach fossilem Heizmaterial. Viele Aufträge und damit viel Arbeit bedeutete zum einen mehr Mitarbeiter und zum anderen eine Erweiterung des Fuhrparks. Große Mengen von Kohle wurden mit immer größeren firmeneigenen Lastkraftwagen direkt von den zahlreichen Zechen, z.B. aus dem Ruhrgebiet, abgeholt. Und gar nicht weit vom Firmengelände entfernt befindet sich der Bahnhof Dinklage. Endstation. Vielen, insbesondere älteren Dinklagern, mag der Blick auf einen Kohle-Waggon vor dem mächtigen Rammbock unmittelbar an der Quakenbrücker Straße noch gut in Erinnerung sein. Unendliche Mengen von Tonnen gepresster Steinkohle (Eierkohle) oder Briketts (aus Braunkohle) warteten auf Abholung durch Wessels und anschließender Weiterverarbeitung in deren Lagerhallen zum Wiegen und Einsacken und damit letztlich auf die Lieferung an die Kundschaft zur bestimmungsgemäßen Verwendung.

Die Boom-Jahre im Nachkriegsdeutschland bescherten nicht nur der Kohlehandlung Wessels eine wirtschaftlich außerordentlich erfolgreiche Zeit. Viel zu früh verstarb dann August Wessels im Jahr 1957. Die jüngste der drei Töchter, Elisabeth, geb. 1941 und gerufen Liesel, hatte im Jahr zuvor gerade erst ihre Ausbildung zum „Kaufmann im Kohle-Einzelhandel“ im elterlichen Betrieb begonnen. Unerschütterlich, zielstrebig und mit feinem Gespür für die Belange und wirtschaftlichen Möglichkeiten ihrer Kundschaft hatte es ihre Mutter Leni zunächst jederzeit verstanden verlässlich und vertrauensvoll das Fortbestehen der Kohlehandlung – zum Leidwesen anderer Mitbewerber auf dem örtlichen Kohleversorgungsmarkt – nicht nur zu sichern, sondern den Kundenstamm sogar noch zu erweitern. Auch Elisabeth Wessels erwies sich schon bald als tüchtige Kauffrau.



*Leni und August Wessels in den frühen 50er Jahren. Foto: Familie Kohorst*



*Dieses Luftbild aus den 50er Jahren zeigt in der Bildmitte Wohnhaus und Lagerhallen des Unternehmens August Wessels.*

*Foto: Archiv Heimatverein*

Zu einem spürbaren Umbruch in der Energiewirtschaft kam es dann ab Beginn der 60er Jahre. Heizen mit Öl wurde modern. Auf diese Veränderung reagierte auch „Köhle-Wessels“. Ölfässer und Öltanks mussten für die Bevorratung bereitgehalten werden. Ein Tanklastwagen wurde angeschafft, um die Kundschaft mit einem nun flüssigen Brennstoff bedarfsgerecht und stets zeitnah versorgen zu können. Parallel dazu musste natürlich das Angebot von Kohlebrennstoffen aufrechterhalten werden. Diese Herausforderungen des veränderten Heizstoff-Marktes wurden von Wessels erfolgreich gemeistert. Und mit jedem Haus, das in den nun zahlreich neu entstehenden Siedlungen gebaut wurde und mindestens einen Schornstein hatte, wurde die Nachfrage nach Heizöl gesteigert.

1968 heiratete Elisabeth Wessels den aus Wulfenau stammenden Bauersohn Clemens Kohorst. Der Firmenname August Wessels wurde beibehalten.

In der Folgezeit setzten sich neben dem Heizöl andere Energiequellen mehr und mehr durch. Strom und Erdgas. Die Versorgung der Verbraucher erfolg-

te dabei durch einen direkten Hausanschluss. Einen Zwischenhandel mit Brennstofflieferanten gab es nur dann noch, wenn Kunden ohne direkten Hausanschluss auf den Gebrauch von Gasflaschen angewiesen waren. Die Firma August Wessels hielt fortan natürlich auch Erdgas in den so eigenwillig geformten Pfandflaschen vorrätig.

Die deutlich zurückgehende Nachfrage an Kohlebrennstoffen und der stagnierende Absatz von Heizöl bereiteten den Firmeninhabern Sorge. „So wird das nichts bis zur Rente“ – soll sich Clemens (Köhle-Buur“) Kohorst angesichts dieser trüben Aussichten mal geäußert haben. Andere Einnahmequellen mussten her. Boten andere Wandel in der Gesellschaft hier vielleicht Möglichkeiten?

In den 70er Jahren wurden nach und nach die Bauerschafts-Schulen aufgelöst. Die Schulkinder mussten jetzt in Dinklage die Grund- und Hauptschule für den Unterricht aufsuchen. Clemens Kohorst bewarb sich um den Busfahrdienst. Die dafür erforderlichen Qualifikationen hatte er sich schon mal angeeignet. Schließlich wurden ihm von der zuständigen Gemeinde die Strecken Bünne, Wulfenau, Bahlen, Schwege und Höne zugewiesen. Der Grundstein für eine ganz andere, ganz neue Unternehmensausrichtung war gelegt. Personenbeförderung. Ein erster kleiner Bus mit wenigen Sitzplätzen wurde angeschafft. So ganz neu war die Idee mit dem Personentransport im Leben der Wessels/ Kohorst's übrigens nicht. Bereits in den 40er Jahren wurde der Kohlewagen am Samstag gesäubert und es wurden zwei Bänke hinaufgestellt. Damit fuhr man dann Bewohner der Bauerschaften zur Sonntagsmesse nach Dinklage und zurück.

Zunächst waren es nur Schulkinder, die verlässlich aus den umliegenden Bauerschaften morgens zur Schule und mittags wieder nach Hause gebracht wurden. Aber es gab bald auch andere Nachfragen. Gerne wurden fortan von Sportmannschaften, Vereinen oder Familien Kohorst's Fahrdienste in Anspruch genommen. Die Bus-Flotte musste regelmäßig erweitert werden. Aus dem reinen Schülerverkehr entwickelte sich unter dem Firmennamen Kohorst nach und nach ein umfassender Busreisedienst. 1991 ist dann Sohn Rainer in das Unternehmen miteingestiegen. Im Jahr 2006 wurde auch das Reisebüro am Firmensitz in der Holthausstraße integriert. Von hier wird nun alles nach den Wünschen der Kundschaft professionell und kompetent organisiert – egal ob Flug- oder Pauschalreise oder eine muntere Gesellschaftsfahrt an die Mosel.



*Unternehmensgründer Clemens Kohorst auf dem Firmengelände ca. Mitte der 90er Jahre. Verlässlich und fürsorglich kutscherte „Wessels Clemi“ über viele Jahre Kinder aus den Dinklager Bauerschaften zu den Schulen in Dinklage. Bestimmt erinnern sich einige der damaligen Fahrschüler noch an die bisweilen auch sehr strengen Worte des Chauffeurs, wenn es um deren Disziplin im Bus ging.*

*Foto: Kohorst*

Überraschend verstarb 2007 Bus-Unternehmensgründer Clemens Kohorst.

Heute besitzt das Unternehmen Kohorst-Reisen, das von Rainer Kohorst gemeinsam mit Ehefrau Michaela geleitet wird, über 30 Fahrzeuge für den Linien- und Fernreiseverkehr. Ca. 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um das Wohl der stetig steigenden Kundschaft. Für das kommende Jahr 2019 ist der Umzug der kompletten Firma, die am bisherigen Standort aus allen Nähten platzt, an die auch verkehrsgünstig liegende Märschendorfer Straße geplant.

Auch wenn Kohlen, Koks und Briketts schon lange keine Rolle mehr im Unternehmen Kohorst-Reisen spielen, wird dem eingangs erwähnten Emaille-Schild wohl auch am neuen Standort eine besondere Würdigung zuteil werden.

Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle Liesel Kohorst für die bereitwilligen Auskünfte und ihre Geduld bei den häufigen Nachfragen des Autors. Ebenso geht ein besonderer Dank an Rainer Kohorst für das Mitwirken an diesen Beitrag.